

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom. XIII post Pentecostis 1855

Von dem Schaden des Scheltens und Fluchens.

*Unus autem ex illis, ut vidit quia mundatus est, regressus est,
cum magna voce magnificans Deum .*

Als aber einer von ihnen sah, dass er rein sey, kehrte er um,
lobte Gott mit lauter Stimme. (Luc : 17, 15)

Das heutige Evangelium zeigt uns, dass wir unsre Zunge sowohl zum Lob Gottes, als auch zur Danksagung für die von ihm empfangenen Gnaden und Gutthaten, gebrauchen sollen. Denn, wie ihr eben gehört habt, lobet der göttliche Heiland jenen Fremdling, der nach erhaltener Reinigung von seiner eckelhaften Krankheit des Aussatzes, zurückgekehrt ist, und deswegen Gott mit lauter Stimme gelobt, und ihm für diese Wohlthat den heissesten Dank dargebracht hat. Die Uebrigen aber, die diese Pflicht unterlassen haben, lobt er nicht ; sondern tadelt sie vielmehr.

Könnte nicht der göttliche Heiland auch unter uns Christen Viele tadeln, weil sie ihre Zunge nicht zum Lob und zur Danksagung Gottes, sondern vielmehr zur Sünde und seiner Beleidigung misbrauchten ? – Wir haben am vorletzten Sonntage gehört, dass viele Sünden mit der Zunge begangen werden, besonders durch Schelten und Fluchen. Und die Sündhaftigkeit des Scheltens und Fluchens einzusehen, haben wir es im Allgemeinen und im Besonderen betrachtet. Heute bleiben wir bei dem nämlichen Gegenstand, und wollen betrachten, dass das Schelten und Fluchen nicht bloß sündhaftig ist ; sondern dass man auch dadurch seinem Mitmenschen 1° am geistlichen, und 2° am zeitlichen Wohle schadet. Schenket mir...

I Theil.

Ihr selbst müsset mir zugestehen, m.l.Z ! dass es kaum eine Sünde gibt, die so allgemein verbreitet wäre, als das Schelten und Fluchen. In Städten, Dörfern und Flecken, kurz, in allen Orten hört man häufig diese Höllensprache führen. Auch in allen Ständen, vom höchsten bis zum niedrigsten, und in allen Altersstufen findet man Menschen in Menge, welche diese leidige Gewohnheit an sich haben. – Und, was noch das Aergste ist, wenn man einmal diese Gewohnheit angenommen hat, so schilt und flucht man nicht nur ein oder das andre Mal im Jahre, im Monate, in der Woche, im Tage, sondern sehr häufig in einem Tage

mehere Male als selbst Tage im Jahre sind. Dass ich die Sache nicht übertreibe, das beweist folgende Geschichte.

In England besteht ein Gesetz, nach welchem jeder Fluch mit einer kleinen Geldstrafe belegt wird. Ein Mensch, der die sündhafte gewohnheit des Fluchens im hohen Grade angenommen hatte, liess einst derselben in einem Wirtshause freien Lauf. Des anderen Tages wurde er vor Gericht gefordert, er wusste nicht warum ? – erschien aber zur bestimmten Stunde. Da zählte ein anderer Mann vor dem Richter Bohnen auf. Als er fertig war, sprach er : « ich bezeuge hiermit, dass dieser Mann gestern Abends 487 Mal geflucht habe. » - Auf die Frage woher er dieses so genau wisse, antwortete er : « Ich hatte gestern die rechte Rocktasche voll Bohnen, als ich in Gesellschaft dieses Menschen war. So oft er fluchte, that ich eine Bohne aus der rechten in die linke Tasche. – Hier sind die 487 Bohnen, die es bezeugen, dass er ebenso viel Mal gestern Abends geflucht habe. Er hat es zwar noch öfters gethan ; allein ich hatte endlich keine Bohnen mehr zum Nachzählen. » - Der Flucher getraute sich nicht, die Wahrheit der Angabe zu bestreiten, bezahlte seine Strafe, schämte und besserte sich. – Macht einmal selbst den Versuch, m.l.Z ! wenn ihr euch in Gesellschaft eines Fluchers befindet, zählet die Fluchworte, die er ausspricht, und ihr könnt manchmal in einer Viertelstunde vielleicht mehr als hundert solcher sündhaften Worte hören ; wie ich selbst noch nicht gar lange die Erfahrung hätte machen können, wenn ich nur ein wenig näher bei dem Flucher gewesen wäre, den ich mit eigenen Ohren gehört habe.

Was aber noch das Traurigste ist ! sogar Kinder, die noch nicht das hl. Kreuzzeichen machen können, verstehen schon meisterhaft die unselige Kunst zu schelten und zu fluchen. Beobachtet sie nur bei ihren Spielen, oder sonst, wenn ihnen Jemand Verdruss macht, welche Lästerungen sie nicht ausstossen, so dass Einem die Haare zu Berg stehen möchten. –

Da frage ich nun : Woher kommt es denn, dass diese Sünde so allgemein herrscht ? Gibt vielleicht der Teufel dem Menschen im Schelten und Fluchen Unterricht ? Nein, er thut es nicht ; denn so böse er auch ist, so kann er doch nicht schelten und fluchen. Wenn er nur den Namen Jesus oder ein andres hl. Wort hört, so ist ihm das Höllenpein ; und er ergreift die Flucht, wie die Bienen wenn man Rauch macht. Daher sagt Christus selbst : « In meinem Namen werde ich die Teufel austreiben. » - Das schelten und Fluchen m.l.Z ! lernt nie ein Mensch vom anderen. Man hört wie Andere schelten und fluchen, und man macht es ihnen nach. Diese Wissenschaft ist auch bald erlernt, weil sie den menschlichen Leidenschaften zusagt. Habt ihr nicht selbst schon Kinder kennen gelernt, von denen man früher kein unrechtes Wort hörte, die aber, nach dem sie sich nur einige Wochen unter Lästerern und Fluchern aufgehalten hatten, die nämliche Höllensprache führten, wie ihre Lehrmeister ?

Was begeht also der, welcher schilt und flucht, für eine Sünde ? Er begeht offenbar die Sünde des Aergernisses ; denn von ihm lernen auch andere schelten und fluchen, was sie sonst niemals gelernt hätten ; er ist Ursache dass sie Gott

vielfältig beleidigen, und vielleicht gar ewig zu Grunde gehen. Es trifft ihn daher auch das schreckliche Wehe, welches der göttliche Heiland über die Aergernissgeber ausspricht.

Christliche Eltern, möget besonders ihr dieses wohl beherzigen ! Ihr habet die schändliche Gewohnheit des Scheltens und Fluchens oft im hohen Grade an euch ; sobald auch Etwas nicht nach dem Sinne geht, regiert schon der heftigste Zorn eure Zunge und ganze Ströme von Lästerungen brechen aus eurem Munde hervor. Wisset ihr aber was ihr thut ? Ihr sündigt nicht blos für euch selbst, sondern ihr verführet auch eure Kinder, und machet dass sie ebenso schwer sündigen, wie ihr. Sie hören eure Schelt- und Fluchworte, und nun schelten sie und fluchen sie, wenn sie in Zorn kommen, gerade so, wie sie es von euch gehört haben. Gebet nur recht Acht auf sie, ihr könnt euch davon selbst überzeugen. Könnte nicht folgende Geschichte die Geschichte vieler unserer Kinder seyn ?

In einem Städtlein Deutschlands fand man einmal einen Knaben, der sich aus dem Hause seiner Eltern verirrt hatte, weinend und heulend auf der Strasse stehen. Es versammelten sich bald mehre Leute um ihn, und wollten mitleidig den kleinen Schreier nach Hause führen. Weil sie aber seine Wohnong nicht wussten, so fragten sie ihn wie sein Vater heisse ? « Satan » erwiderte der Knabe. Die Leute stutzten und fragten ihn noch eineige Male, bekamen aber immer die nämliche Antwort. Sie fragten nun wie seine Mutter heisse ! « Auch Satan » war die Antwort. – Aber wie nennt man das Haus wo deine Eltern wohnen ? – « Das Satanshaus » erwiderte der Knabe . Die Leute entsetzten sich über diese Rede des Kleinen, und wussten nicht was sie bedeuten sollte. Da kam Jemand hinzu, der den Knaben kannte ; dieser sagte ihnen was es damit für ein Bewandniss habe. Der Knabe hatte nämlich sehr zornmüthige und unordentliche Eltern. Kaum trat der Mann Abends etwas berauscht in die Stube, so fing der Streit schon an, und da sprach gewöhnlich das Weib : « Du bist ein wahrer Satan ! » - Wenn die Mutter ihr Kind ausschalt, so hiess es meistens : « Dein Vater ist ein Satan und du bist ein Satanskind. » - Den gleichen Titel erhielt das Weib von ihrem Mann zurück. – Wenn endlich Zank und Hader den höchsten Gipfel erreichten, dann rief Mann und Weib und Magd abwechselnd : « Welch ein abscheuliches Haus ! ein wahres Satanshaus ! » Dies hatte sich der kleine gemerkt und sagte es nach. – Welch ein warnendes Beispiel für die Eltern, dass sie ja nicht in ihrer Gegenwart fluchen und schelten, noch dies von ihren Dienstboten geschehen lassen ! Da ihr Eltern ! die strengste Pflicht habet, eure Kinder für Gott zu erziehen, wie werdet ihr es einmal verantworten können, wenn ihr ihnen Aergerniss gebet, und Lehrmeister der Sünde werdet ? Das Wehe, welches der göttliche Heiland über die Aergernissgeber ausgesprochen hat, wird euch sicher treffen, denn so schadet ihr durch Fluche und Scheltworte an dem geistigen Wohle eurer Kinder. Ihr gefährdet aber auch dadurch ihr zeitliches Wohl.

II Theil.

Es lässt sich gar nicht leugnen, dass Flüche und Verwünschungen eine besondere Kraft haben, und oft wörtlich in Erfüllung gehen. Dies gilt namentlich von den Flüchen, welche die Eltern gegen ihre Kinder austossen. Daher sagt schon der heidnische Weltweise Plato : « Nichts ist dem Kind schädlicher als die Verwünschung der Eltern. » Und der hl. Geist selbst versichert bei dem weisen Sirach : « Der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder, der Fluch der Mutter aber zerstört sie vom Grunde aus. » - Der hl. Augustinus, dieser grosse Kirchenlehrer, der gewiss allen Glauben verdient, erzählt uns in dieser Hinsicht eine schreckliche Geschichte.

Zu Cäsarea in Aegypten lebte eine Wittwe mit zehn Kindern. Bald nach des Vaters Tod vergieng sich der älteste Sohn gegen seine Mutter zuerst mit abscheulichen Worten, und hernach sogar mit frevelnder Hand, ohne dass von allen gegenwärtigen Kindern auch nur eines die Misshandlung zu verhindern gesucht hätte. Die Mutter, auf das Aeuserste gereizt durch die Misshandlung des Sohnes und die Theilnahmslosigkeit der übrigen Kinder, verfluchte nicht blos den unnatürlichen Sohn, sondern auch die übrigen Kinder, und sagte, sie sollten gleich dem Brudermörder Kaïn, unstät und flüchtig auf der Welt umherirren, und keine Ruhe mehr haben. Leider ging dieser schreckliche Fluch an allen Kinder genau in Erfüllung. Sie wurden von einem grauenhaften Zittern befallen, und fanden keine Ruhe weder bei Tag noch bei Nacht. Die Mutter gerieth hierüber in Verzweiflung, und erhenkte sich; die Kinder aber irrten arm und verlassen umher, und besuchten alle berühmten Wallfartsorte, um von ihrem grossen Leiden frei zu werden. Drei von ihnen fanden endlich nach meheren Jahren an den Gräbern der hl. Märtyrer Hilfe; Das Schicksal der sieben anderen Kinder ist unbekannt. Der hl. Augustinus bezeugt, dass er diese unglücklichen Kinder zu Hippo selbst gesehen habe, dass sie unaufhörlich mit den Zähnen knirschten, und zitterten, als wären sie von heftigen Fieber befallen.

Eine noch schrecklichere Geschichte trug sich im verflrossenen Jahrhundert in Frankreich zu. Eine Mutter arbeitet mit ihrer Tochter am Ufer eines Flusses in Franche=Comté. Da die Tochter bei der Arbeit etwas versah, gerieth die Mutter gegen sie also in Zorn, dass sie sagte : « Dass du vom Donner erschlagen, ersäuft und gerädert würdest ! » Und sieh, in demselben Augenblicke ward das Mädchen vom Blitze getroffen, in den Fluss geschleudert und von der Gewalt des Wassers fortgeführt bis zu einer nahegelegenen Mühle, wo es von den Rädern auf das Entsetzlichste zermalmt wurde. Und so ging die Verwünschung der Mutter an ihrer Tochter buchstäblich in Erfüllung. O Eltern ! nehmet doch euch in Acht vor Flüchen über eure Kinder; denn gar bald könnte es geschehen, dass sie zu eurem und ihrem Unglücke in Erfüllung giegen. Wenn sich die Kinder eines Vergehens schuldig machen, so lasset das schädliche Fluchen und Lästern; weiset sie vielmehr zurecht, wie es Noth thut, mit liebevollen oder strengen Worten, oder nehmet die Ruthe und züchtiget sie. Ein solches

Verfahren ist vernünftig und heilsam ; die Kinder werden euch ehren und fürchten, und auch weit eher gehorsamer, als wenn ihr wider sie tausend Beschimpfungen und Flüche ausstosset. – Hütet euch aber nicht bloß selbst vor Schelt- und Fluchworten, sondern gestattet sie auch euren Kindern, Dienstboten und Hausgenossen nicht ; denn Schelt- und Fluchworte sind oft Ursache, dass Gott nicht nur einzelne Familien, sondern sogar ganze Gemeinden und Länder mit seiner Strafruthe heimsucht. – Wenn Feuerbrünste Städte und Dörfer einäschern, wenn ein Hagelschlag die Feldfrüchte zerstört, wenn die Hungersnoth einbricht, wenn Krieg eure Kinder vertilgt, wenn Cholera , Tausend und andre Krankheiten unter Menschen und Thieren wüthen, so kann nicht selten das schreckliche Laster und Fluchen, welches in manchen Gegenden überhand genommen hat, die Ursache dieser Unglücksfälle seyn. Wie sollte Gott auch Menschen segnen, die seinen hl Namen unaufhörlich lästern ! Der hl. Chrÿsostomus sagte auf der Kanzel zu seinen Zuhörern : « Schliesset einmal euren Mund, und lasset von eurem Fluchen ab, damit die Uebel verschwinden, mit denen die Städte überfallen worden sind. » - Selbst die weltlichen Fürsten haben in früheren Zeiten die Lästere und Flucher strengstens bestraft, weil sie des Glaubens waren, dass Gott ihrer Sünden wegen das Land mit Hungersnoth, Erdbeben, Pest und anderen Uebeln züchtigte.

Wenn ihr nun, m.l.Z ! bedenket, dass das Schelten und Fluchen eine schwächliche Entehrung Gottes und hl. Dinge ist, und dass es überdies dem zeitlichen wie dem ewigen Wohle unsrer Mitmenschen oft den grössten Schaden bringt, so muss es euch doch Beweggrund genug seyn, dieses hässliche und verderbliche Laster zu meiden. – Leget also ab, so ermahne ich euch schliesslich mit dem Apostel, leget ab Zorn, Erbitterung, Bosheit und Lästerung, und sprecht das, was ehrwürdig und heilig ist, niemals anders als mit tiefer Ehrfurcht aus. Regt sich im Herzen der Zorn, so machet es euch zur Regel, niemals in der ersten Hitze euren Mund zu öffnen. Bekämpfet euer aufgeregtes Gemüth, und bringet es durch ein Blick auf den sanftmüthigen Heiland zur Ruhe, ehe ihr redet, dann wird man von euch gewiss kein Schelt- und Fluchwort mehr hören . – Habet ihr aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung gescholten und geflucht, so bereut sogleich den begangenen Fehler, sprecht in der Stille ein Lob Gottes aus, z.B. : « Hochgelobt und gebenedeiet sei das allerhöchste Sakrament des Altares ! » oder « Gelobt sei Jesus Christus » oder « Ehre sei dem Vater, dem Sohn, und den hl. Geist ! » - und leget euch dann selbst eine Buse auf, theils, damit ihr für die begangene Sünde in Etwas genug thuet, theils, damit ihr sie für die Zukunft um so sorgfältiger vermeidet.

Insbesondere ermahne ich euch, christliche Hausväter und Hausmütter ! enthaltet euch nicht bloß selbst alles Scheltens und Fluchens, sondern gestattet es auch auf keine Weise euren Kindern, Dienstboten und Angehörigen. Saget jedem mit Nachdruck : « in meinem Hause darf nicht gescholten und geflucht werden ! Will sich einer einst bessern, so wendet die Strafe an ; ist es ein Dienstbote, so gebt ihm den treffenden Lohn, und entlasset ihn.

Dies, m.I.Z ! sind die Vorschriften, welche ich euch gebe, beobachtet sie gewissenhaft, und gebrauchet eure Zunge ja nicht mehr zum Schelten und Fluchen, sondern zu Lobpreissungen Gottes, damit ihr einmal in die Gesellschaft der Engel und Heiligen in den Himmel gelanget, die ihrem Herrn und Gott durch die ganze Ewigkeit heilig, heilig, heilig singen ! Amen.

Sermon 79

Blasphème et gronderies.

La langue de l'homme a tendance à fourcher, à s'attaquer à Dieu et à son prochain. Partout on entend des gros mots, surtout prononcés par habitude. Et cela en présence d'innocents enfants, auxquels on donne le mauvais exemple. Le nom de Satan devient plus habituel que celui de Dieu. Il ne faut pas s'étonner si les paroles indignes qui sont prononcées aboutissent à un effet qui n'est pas souhaitable.

Il faut éduquer les enfants en dehors du blasphème ; il faut rester correct en s'adressant à son prochain ! Dieu ne peut bénir ceux qui utilisent son nom dans un sens indigne et équivoque. La mauvaise utilisation du saint nom de Dieu peut provoquer accidents et maladies, invoqués au moment du blasphème. Après avoir médité de Dieu, il faut au contraire le louer et l'adorer pour essayer de se faire pardonner. Si un blasphème est prononcé dans sa maison, il convient de se séparer du blasphémateur.

Vom Schelten und Fluchen.

Die Zunge des Menschen vergisst sich öfters, greift Gott und seinen Nächsten an. Überall hört man große Worte, gewöhnlich aus Gewohnheit ausgedrückt. Und das in Gegenwart unschuldiger Kinder, denen man das schlechte Exempel gibt. Der Namen des Teufels ist geläufiger als der Gottes. Man soll sich darum nicht entsetzen wenn diese unwürdigen Wörter ungewünschte Folgen haben.

Man soll seine Kinder außerhalb des Fluches erlernen! Man soll rede bleiben wenn man sich an seinen Mitmenschen wendet. Gott kann diejenigen die seinen Namen auf schändliche oder zweideutige Art benutzen nicht segnen. Eine ausgelassene Art den Namen Gottes während des Fluchens zu benutzen, kann Krankheit und Unfall bringen. Wenn man über Gott Böses gesprochen hat, soll man Ihn loben und anbeten um verziehen zu werden. Wenn ein Fluch in seinem Hause ausgesprochen wird, sollte man sich von dem der es getan hat, trennen.